

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 5

**Artikel:** Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 27. Januar

**Autor:** D.A.S.T.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95282>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jura oder an der Mäe vertheidigt werden könne, dieses wollen wir dahingestellt sein lassen.

Für heute begnügen wir uns die Wichtigkeit der Positionsartillerie und der Befestigungen im Allgemeinen hervorzuheben. — Es wäre eitle Selbsttäuschung zu glauben, daß das, was wir bis jetzt in dieser Beziehung besitzen, den Namen verdiene oder gar seinem Zweck entsprechen könne.

Wir wissen, unsere Armee muß an taktischer Ausbildung denen unserer Nachbarn nachstehen, sie hat keine Kriegserfahrung, sie kann möglicherweise von dem Krieg überrascht werden; es sind dieses lauter Gründe, die uns veranlassen müssen, eine augenblickliche Entscheidung zu vermeiden. Wir müssen Zeit gewinnen und die Entscheidung hinausschieben oder es so einrichten, daß diese nur unter den für uns günstigsten Verhältnissen erfolgen kann.

Die Mittel, welche dieses ermöglichen, kennen wir; es handelt sich nur darum, sie anzuwenden. (Fortsetzung folgt.)

### Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 27. Januar.

Bulgarien. Suchen wir zunächst die Dinge ein wenig nach den neueren Nachrichten zusammenzufassen.

Schon am 15. Januar traf die Avantgarde Gurko's von Sophia das Marikathal abwärts gehend auf die Armee, welche Suleiman zwischen Tatar-Basarischik und Philippopol gesammelt hatte, etwa 40,000 Mann. Die Türken wurden am 17. völlig geschlagen; ihr linker Flügel unter Fuad Pascha über Laskoma in den Despoto-Dagh geworfen; der rechte unter Suleiman selbst zog sich nahe der Eisenbahn auf Chasköi zurück. Nun trafen aber vom Trojan- und Schipkapasse her schon am 18. Januar die Avantgarde Karjoff's und Skobelew's bei den uralten schweizerischen Colonien Säumanli und Hermanli am Knoten der Eisenbahnen von Philippopol und Jamboli nach Adrianopel ein. Suleiman konnte seinen Marsch längs der Eisenbahn nicht fortsetzen und mußte gleichfalls gegen den Despoto-Dagh ausweichen; die Verwundeten sendete er auf Drama und nach den letzten Nachrichten vom 26. Januar sammelte er die Trümmer seines Heeres bei Gümurdschina, nordöstlich der Bai von Karagatsch, von dort sollte er, um sich nach Constantinopel einzuschiffen, entweder nach der eben genannten Bai oder nach Dede-Agatsch marschiren.

Die türkischen Delegirten für den Abschluß eines Waffenstillstandes waren am 17. Januar in Hermanli eingetroffen; sie gingen nicht weiter, da unterdessen Philippopol schon von den Russen besetzt war, die am 18., wie schon gesagt, auch in Hermanli ankamen. Hier ward nun den türkischen Bevollmächtigten angezeigt, daß der Großfürst Nicolaus \*)

\*) Das Etrnowa, in welchem nach den ersten Berichten der Großfürst persönlich die türkischen Bevollmächtigten empfangen haben sollte, ist die Eisenbahnstation zwischen Säumanli und Hermanli nordwestlich Adrianopel.

über den Waffenstillstand erst verhandeln werde, wenn Adrianopel in seinen Händen sei. Die Pforte ertheilte darauf sofort den Befehl, Adrianopel zu räumen und diese alte Hauptstadt, das Bollwerk des Osmanreiches, erst neuerdings mit vielgerühmten Werken mit großen Kosten umgeben, ward von den Truppen verlassen, die unter dem Commando Mehemed Ali's standen, des überall fortgejagten und immer wieder erscheinenden. Mehemed Ali zog sich nach Kirkilissa und den neuesten Berichten zufolge von dort nach Lüle-Bergas (Tschatal-Bergas) zurück. In Adrianopel blieben nur 72 türkische Landjäger zurück, welche aber den dort sich ansammelnden flüchtigen Haufen von Tscherkessen und anderen Baschibozuks gegenüber nicht genügten, die Ordnung zu erhalten; es wurde gebrannt, geplündert, unanständig geliebt bis zum Aeußersten, so daß die am 20. Januar in Adrianopel einrückenden Russen von der ganzen Bevölkerung, nicht bloß von der Christlichen, als Befreier begrüßt wurden.

Zum Commandanten der Truppen, welche die Pforte in den Linien von Tschataldscha zusammenzog, wurde der uns wohlbekannte Mukhtar ernannt, welcher sich, nachdem er einem Ministerrath in Constantinopel beigewohnt, am 21. Januar dorthin begab. In die Linien von Tschataldscha werden nun jedenfalls auch die Truppen von Lüle-Bergas und von Gümurdschina gezogen werden, zum Theil allerdings in die Linien von Bulaïr (Blajar), welche den thracischen Chersones, die Halbinsel von Gallipoli absperrten.

Wie weit sind nun von Adrianopel aus bis zum 26. Januar die Russen gegen das ägäische und das schwarze Meer vorgegangen. Daß den Entfernungen nach die Kosacken schon am 24. am Golse von Saros und bei Midia am schwarzen Meer stehen konnten, dies unterliegt keinem Zweifel; den Phantasiecorrespondenten waren daher bedeutende Gelegenheiten geboten, ihren Scharfsinn zu üben. Wie weit aber die Russen wirklich vorgegangen sind, das ergibt sich aus allen bisherigen Nachrichten nicht. Nachrichten und Dementis halten sich so ungefähr die Wage.

Nach einer Mittheilung, die vom Daily Telegraph herkommt und diesem obenein von Wien zukommt, also zehnfach vorsichtig aufgenommen werden muß, hätte General Strukoff, der neueste General Bum der Sensationspresse, den Befehl, schleunigst an die Dardanellen zu rücken. Lassen wir dieses vorläufig auf sich beruhen.

Der Großfürst Nicolaus hatte jedenfalls kein Interesse daran, den Abschluß des Waffenstillstandes zu beschleunigen: denn organisirte türkische Kräfte hatte er kaum noch gegen sich und der Disraelischen Intervention war wohl am besten dadurch zu begegnen, daß man sich militärisch um dieses im Hintergrund schwebende Phantom, diesen politischen Master Slabe, welcher mit den Händen auf dem Tisch nichts machen kann, vorläufig gar nicht kümmernerte.

Die türkischen Bevollmächtigten wurden, während die Russen von Adrianopel weiter südwärts mar-

schirten, mit allen Ehren nach Kasanlik begleitet, wo dann am 21. Januar die Unterhandlungen über die Friedenspräliminarien, denen erst weiter die Unterhandlungen über den Waffenstillstand folgen sollten, begannen, russischerseits geleitet von Herrn Melidoff, dem frühern ersten Secretär der russischen Gesandtschaft zu Constantinopel.

Im Serail dort zu Constantinopel herrschte, da die Russen sich immer mehr näherten, die größte Bestürzung; der Sultan und sein Schwager wünschten, daß unter allen Umständen Friede geschlossen werde, damit nur die Kosacken nicht weiter gegen Constantinopel marschirten, und die türkischen Unterhändler zu Kasanlik wurden angewiesen, Alles, was die Russen nur verlangen würden, zu unterschreiben. So kamen denn am 24. Januar Abends die Friedenspräliminarien zu Stande. Jedermann, der ein wenig von der Diplomatie kennt, weiß nun, daß damit noch gar nichts gethan ist. Der Großfürst kann ganz ruhig erst die Friedenspräliminarien zur Ratification nach Petersburg schicken und erst, wenn die Ratification angelangt ist, über den Waffenstillstand verhandeln, wobei auch die wichtige Frage der Demarcationslinien zur Verhandlung kommen würde. Und über diese kann es auch noch zu Streiterei kommen.

Vorläufig also können die Russen militärisch noch machen was sie wollen.

Da das Blatt zu Ende geht, so wollen wir uns die serbisch-rumänischen Operationen und das englische Eingreifen in die orientalische Kriegsfrage, sowie die Dinge, welche sich neuerdings in Armenien ereignet haben, bis auf das nächste Mal versparen.

D. A. S. T.

### **Versuch einer Schießtheorie für schweizerische Offiziere der Infanterie und Cavallerie.**

Unter diesem Titel hat der vormalige Commandant der IV. Division, Herr Oberst Rudolf Merian von Basel, den Herren Offizieren seiner Division als Andenken an ihren frühern Chef eine kleine Schrift gewidmet, welche in der That geeignet ist einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, indem dem Offizier eine Anleitung an die Hand gegeben wird, mit deren Hülfe er sich richtige Begriffe über die Flugbahn der Geschosse verschaffen kann und namentlich auch auf die richtige Anwendung der Kenntnisse im Schießwesen auf die Praxis des Schießens im Felde hingewiesen wird.

Diese Schrift ist offenbar aus der alten Anhänglichkeit des ehemaligen Herrn Divisionärs an seine ihm seiner Zeit unterstellten Truppen und aus dem Bewußtsein entsprungen, daß bei dem schweizerischen Offizierscorps der Infanterie und Cavallerie im Allgemeinen gründliche Kenntnisse der Schießtheorie und deren Verwendung zur Steigerung der Wirkung des Gewehrfeuers im Felde noch seltener vorhanden sind, als man es erwarten durfte.

Als mehrmaliger Inspector von Schießschulen hatte Oberst Merian der Gelegenheiten genug, sich davon zu überzeugen und, gleich gut bewandert im Gebiet der Waffenlehre, wie in demjenigen der

Taktik, wovon er bei zahlreichen Commissionen zur Aufstellung unserer Gewehrmodelle, wie beim Truppenzusammenzuge bei Freiburg und bei den Übungen seiner Bataillone der Beweise mehr als genug geliefert hat, muß man ihm doppelten Dank zollen, wenn er seine jetzige Muße dazu benützte, seinen ehemaligen Kameraden noch einen Dienst zu leisten, trotzdem er ihnen leider nicht mehr so nahe steht wie früher.

Was sich Oberst Merian in seiner Schrift als Ziel gesteckt, ist denn auch vollkommen erreicht und in klarer Weise dargestellt.

In seinem Werkchen giebt er zuvörderst einige Definitionen und Erörterungen über Wirkung des Pulvers, Anfangsgeschwindigkeit, deren Messung mit dem Apparat von Le Boulengé, Schwerkraft, Flugbahn im luftleeren Raume mit Vergleich zu der im luftgefüllten (auf graphischem Wege). Es folgen die Erklärungen über den Luftwiderstand mit sehr anschaulicher Erörterung des Einflusses des Gewichtes und der Querschnittbelastung des Geschosses, ferner über die Einwirkung der Dichtigkeit und des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft auf deren Widerstand gegen die Geschosse, dann die Betrachtungen über die Derivation und über Rotation nebst deren Folgen. In einem fernern Kapitel werden die Visireinrichtungen und die Flugbahn besprochen, die Definitionen vom Visirdreieck und die verschiedenen, hier zu betrachtenden Linien und Winkel gegeben, es wird der Verkürzung der Visirlinie mit der höhern Stellung des Absehblattes gedacht und diese Maße angegeben, die Berechnung des Visirwinkels gezeigt, ebenso diejenige der Ordinaten der Bahn, der Fallhöhen und Fallwinkel, des Einflusses eines höher oder tiefer stehenden Zieles mit den hierfür erforderlichen Correcturen des Absehens. In einem 7. Kapitel wird der Visirschuß besprochen, dessen Wichtigkeit für das Nahgesecht hervorgehoben, sowie die Nothwendigkeit des Tieferzielens bei näher als auf Visirschußbreite befindlichen Zielen, in den zwei folgenden finden wir die Streuungen nach Länge und Seite behandelt, welche mit einem Bild der Flugbahngarbe anschaulich gemacht werden. In wenig Worten ist die Darstellung der Schußpräcision mittelst der Zielstreifen oder den Rabien der bessern Hälfte der Schüsse behandelt und sodann sehr werthvolle praktische Angaben gemacht über die Treffwahrscheinlichkeit gegen verschiedene Ziele im Frieden und im Kriege und die Feuerwirkung einer Truppe während gewisser Zeitdauer gegen verschiedene Ziele und auf verschiedene Entfernungen. — Im 10. Kapitel finden wir den bestrichenen Raum behandelt, dessen große Wichtigkeit gehörig auseinandergesetzt und durch graphische Darstellungen versinnlicht wird, wobei auch die Wichtigkeit des Feuers in liegender und knieender Stellung gehörig hervorgehoben wird und sehr zweckmäßige praktische Regeln für das Zielen im Felde gegeben werden. — Hierbei wird dann auch des Trefferbildes auf dem Boden respective der Streuungsgarbe gedacht und der Anwendung des Massenfeuers unter Benutzung verschiedener Absehn-